Allgemeiner Oberschlesischer Anzeiger.

43ster Jahrgang. № 86. 1845.

Ratibor, Sonnabend den 25. October.

Katscher den 16. October 1845.

Der Geburtstag Seiner Majestät, unseres Allergnädigsten Königs, ist auch hier in einer Art gefeiert worden, die von Liebe und Ergebenheit gegen den Landesfürsten zeugt. Schon am Vorabende dieses jedem Preußen wichtigen Tages veranstalteten die Militär-Sterbe-Vereine der Stadt Katscher und der anstoßenden Gemeinden Fürstlich- und Lehn-Langenau einen Zapfenstreich, dessen Pausen von Musikchören ausgefüllt wurden, und Böllerschüsse verkündigten die Nähe des feierlichen, patriotischen Festtages. An diesem Tage selbst rief ein abermaliger Trommelschlag die Vereinsglieder und Glockengeläute die übrigen Eingepfarrten zum Gotteshause, um den Herrn der Heerschaaren für das Wohl und lange Leben Sr. Majestät des Königs und des gesammten königlichen Hauses anzuflehen. Die Vereinsglieder erschienen in völliger Parade, mit fliegenden Fahnen, angeführt von ihren Hauptleuten, unter Vorantritt spielender Musikchöre zur Kirche, und die Schützen-Abtheilungen gaben während des Hochamtes eine dreimalige Salve. Nach beendigter Andacht und nach vollzogener Einweihung der neuangeschafften Fahne des Langenauer Vereins zogen dieselben in derselben Weise, wie sie zur Kirche gekommen waren, auf den Ring und brachten daselbst Sr. Majestät dem Könige ein dreimaliges Lebehoch! unter Gewehrsalven, Böllerschüssen und rauschender Musik dar. Den ganzen Tag hindurch zeigte sich ein reges Leben und Freude in ungetrübter Einigkeit. Noch am Abende durchzogen die Vereinsglieder mit ihren Musikchören die Straßen, deren Häuser erleuchtet und mitunter mit passenden Transparenten geschmückt waren. Endlich beschlossen die Vereinsglieder die Feier des Tages mit einem Ball, der bis zum Anbruch des Tages währte. Referent darf sagen, daß keiner der hiesigen Einwohner diesen Tag vorüber gehen ließ, ohne zu denken und zu wünschen: Gott erhalte noch lange den König, Seine königliche Gemahlin und das ganze königliche Haus!

Der Geigenmacher und seine Familie.

(Beschluß.)

Einige Tage waren indeß verflossen und das Wasser war gefallen; die Verbindungswege waren wieder hergestellt, trugen aber noch immer die traurigen Spuren der Verheerungen. Entwurzelte Bäume, Steine, Trümmer von Häusern, Ziegel, Balken, zerschmetterte Thüren, Fenster, Läden, Mobilien, Kleider lagen im bunten Chaos durcheinander und gaben das treffendste Bild einer entsetzlichen Verwüstung ab. Da kam ein Wandersmann des Weges einher und brach sich Bahn durch diese Ueberreste der großen Ueberschwemmung. Er war ärmlich gekleidet und die ängstliche Hast, mit der er seinen Weg verfolgte, und die suchenden, fragenden Blicke ließen deutlich auf den qualvollen, von Schmerzen zerrissenen Zustand seines Innern schließen. Es war der arme Geigenmacher, der mit dem Erlös für seine

Geige auf seine Hütte zueilte, um seine Familie vom Hungertode zu erretten. Immer behender wurden seine Schritte, je näher er seiner Wohnung kam, immer höher stieg der verzweifelte Ausdruck seines Antlitzes, als er die schrecklichen Verheerungen überblickte und mit bebendem Herzen an die Seinigen dachte. Plötzlich blieb er stehen; er stand — vor den Trümmern seiner Hütte. Wie vernichtet stierte er einen Augenblick die öden Reste an, bald aber machte sich seine Verzweiflung in den lautesten Klagen Luft. „Verfluchtes Geld," rief er aus und warf die Silberlinge für die verkaufte Violine auf den Boden; „nicht länger brenne mich, wie glühendes Erz in der Tasche. Ach! mein theures Weib, meine armen Kinder, Euch hat das unerbittliche Grab verschlungen und hier stehe ich nun einsam und verlassen." Heftiger schlug sein Busen, krampfhaft bebten seine Lippen. „Zerschmettere mich, großer Gott, in deinem Zorn, wie es deiner Weisheit beliebte, mich der Theuersten auf dieser Welt zu berauben." Fieberisch glühten seine Wangen, und seine Lippen stammelten kaum hörbar mehr seine Blasphemien und seine Flüche gegen die bestehende Gesellschaft und die Unterdrückung und der unveräußerlichsten Menschenrechte des Armen durch die Reichen. Endlich wurde er ruhig; die verzweifelte Aufregung hatte der gleichgültigsten Abspannung Platz gemacht, und mit der Ruhe eines ausgebrannten Kraters stand er da, an einen Eckpfeiler seiner Hütte gelehnt, mit zertrümmertem Gemüthe.

Da traf ein Strahl der untergehenden Sonne das auf den Boden stierende Antlitz, und wie von einer unsichtbaren Macht gehoben, die ihm einen Strahl ihrer Liebe ins Herz sandte, sank er auf die Knie nieder und faltete bebend die Hände; der Seufzer: „was Gott thut, das ist wohlgethan," stahl sich aus seiner Brust und er stürzte bewußtlos nieder.

Als er wieder erwachte, befand er sich in dem Zimmer des würdigen Pastors seines Wohnorts, der den unglücklichen Mann, den er absichtlich aufzusuchen ausgegangen war, in einem ohnmächtigen Zustande gefunden, und nach Hause hatte bringen lassen. Der edle Geistliche pflegte nun seiner und bald war er wieder hergestellt, aber sein Gemüth blieb von einer düstern Schwermuth umflort. Der Prediger erzählte ihm, daß der Kaufmann, an den er seine Violine verhandelt habe, ergriffen von seiner Ehrlichkeit und Bescheidenheit, ihm die Geige wieder zustellen und ihm, da er von den trefflichen Arbeiten des fleißigen Mannes gehört habe, reichliche Arbeit anbieten lasse. Gerührt sah der arme Geigenmacher sein Instrument an und eine Thräne entrang sich unwillkührlich den trockenen Augenhöhlen. Willenlos folgte er der Aufforderung des braven Pastors, ihn zu jenem Kaufmanne zu begleiten, und des andern Tages traten sie miteinander die kleine Reise an.

Sie setzten über den Fluß und gingen einige Zeit stillschweigend, der Geigenmacher in sich gekehrt, der Geistliche in den Anblick der wiedererwachenden Natur versunken, neben einander her. Plötzlich wurde der Erstere von einem Kindergeschrei aus seinem tiefen Brüten aufgeschreckt: „Vater, theurer Vater!" und sein Knabe, sein Liebling lag ihm am Halse. Thränen der Rührung entstürzten den Augen des liebenden Vaters. „Komm, Vater, zur Mutter!" „Wie, die Mutter lebt?" rief der freudigbewegte Mann aus. „Ja, Vater, sieh dort!" und damit deutete er auf eine in einiger Entfernung liegende Hütte.

So schnell als nur die Liebe es vermag, eilte er auf die Wohnung zu und im nächsten Augenblick lag er in den Armen seiner treuen, liebevollen Gattin. Die Wonne, die ganze Seligkeit des Wiederfindens nach so großen Gefahren, nach so schwerer Noth, vermehrt durch die frohe Hoffnung einer bessern Zukunft, beschreibt keine Feder. Da standen die edlen Menschen und kosteten jene Augenblicke des Entzückens, die für alle ausgestandenen Leiden versöhnen. Der gute Pastor theilte das Glück der ehrlichen Leute und wischte sich gerührt eine Thräne aus dem Auge. Da hob der Vater, den seine Frau immer noch fest umschlungen hielt, seinen Liebling zum Himmel empor und sprach mit dem wärmsten, innigsten Danke gegen die Vorsehung in tiefgefühlter Andacht: „Was Gott thut, das ist wohlgethan!"

Notizen.

Ein Berliner Bürger, der Rentier Raabe, hat einen Notenwender erfunden, bei dem man durch eine angebrachte Vorrichtung des Spielenden, die Noten umwenden kann, ohne mit den Händen das Blatt zu berühren. Solches Notenpult kostet **10 Thlr.** Was für die Bequemlichkeit der Menschen Alles erfunden wird, es ist unglaublich! Berl. Pf.-Bl.

Die Wornißeer Zeitung erzählt folgende Anekdote. Während der letzten Ueberschwemmung war ein Schänkwirth in Gefahr zu ertrinken; er ergriff die Zweige eines Baumes, und erhielt sich so über der Oberfläche des Wassers. Sein Hülferufen wurde von einigen Fischern vernommen, welche in ihrem Kahne herbeieilten. Kaum hatten sie ihn erkannt, so erklärten sie, daß sie ihn nicht aus seiner gefahrvollen Lage befreien würden, wenn er ihnen nicht versprechen wolle, sie künftig mit besserem Wein und größerer Portion zu bedienen. Man kann denken, daß unser Mann alles versprach, was man von ihm verlangte. Zu seinem Ruhme müssen wir sagen, daß der Wirth, als er kaum die Erde berührte, ausrief: Was ich in meiner Todesangst versprochen habe, ist eine heilige Pflicht, die ich erfüllen werde; und in der That hat man sich seit der Zeit über ihn nicht zu beklagen.

Die Behörden von Antwerpen haben endlich einer oft wiederholten Klage der Einwohner Gehör gegeben, indem dieselben das Hausiren und Feilbieten der Waaren in den Häusern, falls die Hausirer und Feilbieter nicht herbeigerufen sind, bei einer Strafe von 10 bis 15 Franken oder bis 5 Tage Gefängniß, verboten haben.

Trost.
(Eingesendet.)

Klage nicht, wenn Dir in Deinen Tagen
Auch Fortuna nie die Hand gereicht;
Sieh' auf's Grab, es wird Dir tröstend sagen,
Daß in ihm doch Aller Glück erbleicht.

Klage nicht, wenn all Dein edles Streben
Kalt verachtet und verhöhnt die Welt;
Sieh' auf's Grab, es wird Dir Zeugniß geben,
Daß in ihm ein jeder Wahn zerfällt.

Klage nicht, wenn eine Prüfungsstunde
Grausam Dir das Theuerste entreißt;
Sieh' auf's Grab — dran knüpft sich eine Kunde,
Die auf Trennung Wiedersehn verheißt.

Klage nicht, wenn in getäuschter Liebe
Schnell Dein schönster Lebenskranz verblüht,
Ist Dein Himmel sternenlos und trübe,
Sieh' auf's Grab, wo jede Täuschung flieht.

Klage nicht, wenn Treue und Vertrauen
Mit Verrath ein falscher Freund Dir lohnt;
Sieh' auf's Grab und Du wirst deutlich schauen,
Daß die Falschheit nur im Leben wohnt.

Buhle Du im Schatten der Cypressen,
Wenn das Grab Dir diese Tröstung bringt,
Deinem Geiste seliges Vergessen
Des Vergänglichen entgegen winkt.

O... W

Lokales.

Kirchen-Nachrichten der Stadt Ratibor.

Katholische Pfarrgemeinde.

Geburten:

Den 19. October dem Justiz-Actuar Moritz Hahn e. T., Maria Theresia.

Den 19. dem Pfefferküchler Johann Wasatz e. T., Ida Bertha Valentina.

Den 22. dem Landschafts-Sekretair Jonas e. T., Sophie Agnes Felicitas Maria.

Den 23. dem Drechslermeister Math. König e. T., Ottilia Katharina.

Trauungen:

Den 19. October der Schuhmacher Carl Steiber mit der Jungfrau Carolina Maraschek.

Den 21. der Schneidermeister Dominik Hirth mit der Jungfrau Emilie Kosel.

Evangelische Pfarrgemeinde.

Trauungen:

Den 23. der Königl. Ob.-L.-G.-Assessor Herm. von Damnitz mit Jungfrau Mathilde Riemer.

Polizeiliche Nachrichten.

Am 18. d. M. ist ein kleiner silberner Haken von einer Strickscheide, woran sich noch die Verkaufs-Marke befindet, in Beschlag genommen worden, wozu sich der Eigenthümer im hiesigen Polizei-Amte melden kann.

Am 21. d. M. wurde aus einer hiesigen Wohnung ein blautuchener Frack mit gepreßten weiß-metallnen Knöpfen gestohlen.

Markt-Preis der Stadt Ratibor:
vom 23. October 1845.

Weizen: der Preuß. Scheffel 2 rtlr. 5 sgr. bis 2 rtlr. 15 sgr.
Roggen: der Preuß. Scheffel 2 rtlr. 6 sgr. bis 2 rtlr. 11 sgr. 6 pf.
Gerste: der Preuß. Scheffel 1 rtlr. 7 sgr. 6 pf. bis 1 rtlr. 15 sgr. 6 pf.
Erbsen: der Preuß. Scheffel 1 rtlr. 27 sgr. 6 pf. bis 2 rtlr.
Hafer: der Preuß. Scheffel 22 sgr. 6 pf. bis 1 rtlr.
Stroh: das Schock 5 rtlr. 15 sgr. bis 6 rtlr.
Heu: der Centner von 16 bis 20 sgr.
Butter: das Quart von 13 bis 14 sgr.
Eier: für 1 sgr. 5 Stück.

Verlag und Redaction: Hirt'sche Buchhandlung in Ratibor.

Allgemeiner Anzeiger.

Mittwoch den 29. d. M.

Concert des Musik-Vereins.

Die Direction.

Das Dominium Hultschin bietet einen noch ganz neuen pistorischen Brenndampfaparat zu vier bis fünf Tausend Quart täglichem Abtriebe, nebst den dazu gehörigen und erforderlichen Kupferröhren und den sämmtlichen hölzernen Utensilien zu billigem Preise zum Verkauf. Hierauf Reflektirende erfahren durch das Wirthschafts-Amt Hultschin das Nähere, allwo auch der Aparat zur Ansicht steht.

In dem zur Herrschaft Schillersdorf gehörigen Vorwerk Bassek, bei Pr. Oderberg, sollen am **2. November 1845** von Vormittags 11 Uhr an, 42 Stück Rindvieh, 12 Stück Pferde und Füllen, und 100 Stück Schaafe öffentlich gegen Meistbietung verkauft werden.

Schillersdorf den 18. October 1845.
Das Freiherrlich von Rothschildsche Wirthschafts-Amt.

Wohnungs-Veränderung und Empfehlung!

Einem hohen Adel und geehrten Publikum hiermit die ergebene Anzeige, daß ich seit Michaelis nicht mehr auf der Odergasse, sondern in der Neustadt, Präsidentengasse, wohne. Indem ich dies mit der Bitte um gütige Beachtung ergebenst bekannt mache, erlaube ich mir die Versicherung auszusprechen, daß ich auf das Modernste nach den neuesten Mode-Journalen und zu auffallend billigen Preisen arbeite.

A. Kostelnik,
Damenkleider-Verfertiger.

Fein raffinirtes Rüböl

in jedem beliebigen Quantum ist billig zu haben in der Oel Fabrik-Niederlage des

L. Haberkorn
am Ringe.

Durch persönlich gemachte Einkäufe auf der Leipziger Messe, habe ich mein Waarenlager, von Gold- und Silberarbeiten, goldenen und silbernen Cylinder- und Spindel-Uhren, ächten Granaten und Corallen und allen in mein Fach treffenden Artikeln, wiederum auf's Vollständigste sortirt und empfehle solches zu den billigsten Preisen.

J. Dröse.

In **Carl Mäcken's** Verlag in Reutlingen ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in Ratibor und Breslau bei Ferdinand Hirt:

Albert Holland,
Buchhalter an dem königl. land- und forstwirthschaftlichen Institute zu Hohenheim.

Tagebuch
über eine mit besonderer Beziehung auf Landwirthschaft unternommene Reise durch Bayern, Sachsen-Altenburg, Königr. Sachsen, Böhmen, Mähren und Oestreich. Mit drei lithographirten Tafeln.
12. 1 fl. oder 15 ggr.

So eben erhielt ich die erste Sendung diesjährige frische italienische Kastanien, wie auch Palmatiner, Smirner und Kranz-Feigen, schöne vollsaftige Gardeser Citronen, und mehrere Gattungen Italienischer Früchte sind jederzeit in meiner Niederlage auf der neuen Gasse beim Herrn Knitz zu haben.

Ratibor den 24. October 1845.
Joseph Tauke & C.

Als **Herrenkleider-Verfertiger** empfiehlt sich, unter Zusage reeller und prompter Bedienung, mit der Bitte um geneigte Aufträge,

Joseph Bernard,
wohnhaft auf dem Neumarkte.
Ratibor den 24. October 1845.

Alle für das Jahr **1846** bereits erschienenen

Kalender und Taschenbücher
sind zu haben in der
Hirtschen Buchhandlung
in Ratibor.

Literarische Neuigkeiten!

zu haben in der Hirt'schen Buchhandlung in Ratibor (am Markt im Domsschen Hause):

Fritsch, C. A., Kurzgefaßtes Handbuch beim Betriebe der Landwirthschaft zum praktischen Vortheil für alte und junge Oekonomen, Ritter- und Bauergutsbesitzer, Pächter und Verwalter, und Freunde der Landwirthschaft in andern Ständen. 1845. 15 Sgr.

Görig, Dr. C., Beschreibung der Modellsammlung des Königlich Würtembergischen land- und forstwirthschaftlichen Instituts Hohenheim. Ein Leitfaden zum nähern Studium der in dieser Sammlung enthaltenen Geräthe. 1845. 25 Sgr.

Johnston, J. F. W., Anfangsgründe der praktischen Agrikultur-Chemie und Geologie, leicht faßlich dargestellt für Landwirthe, Forstmänner und Gärtner. Aus dem Englischen. Mit einem Vorworte von Dr. F. Schulze. 1845. 1 Rthlr.

Marks, F. E., der aufrichtige Jäger, oder gemeinnützige Enthüllung der untrüglichsten Vortheile und Kunstgriffe u. s. w. Mit einem Anhange über die beste und kürzeste Manier Hühnerhunde parforce zu dressiren; probate Mittel, die Hundestaupe zu heilen, und Anleitung zur zweckmäßigen Instandhaltung der niederen Jagd. Aus einer mehr als funfzigjährigen Erfahrung mitgetheilt. Mit 4 lithographirten Abbildungen. 1845. 12½ Sgr.

Riege, Beurtheilung des Pferdes in Bezug seiner Brauchbarkeit für den Reit- oder Zug-Dienst mit mehreren den Text erläuternden lithographischen Abbildungen. 1845. 15 Sgr.

Die zur Aufnahme in dieses Blatt bestimmten Inserate werden von der Expedition desselben (am Markt, im Lokal der Hirtschen Buchhandlung) spätestens an jedem Dienstag und Freitag bis 12 Uhr Mittags erbeten.